



■ Thomaskirche im Schnee

Foto: Maike Freese-Spott

Liebe Gemeinde

■ „Ein frohes Fest!“

In den nächsten Tagen und Wochen werden wir voraussichtlich diesen oder einen ähnlich formulierten Wunsch häufig hören oder aussprechen, lesen oder schreiben. Im Umfeld des Jahreswechsels wird es dann der „gute Rutsch“ sein. Wahrscheinlich kommt letzterer aus dem hebräisch-jiddischen „Rosch“ das so viel heißt wie „Anfang“. Vom „Gesegneten Christfest“ bis zum Allerweltswunsch „Viel Spaß an den Feiertagen“ ist die Palette der Wünsche groß.

Auch an anderen Festtagen, etwa Geburtstag oder Ostern, schenken wir einander gute Wünsche. An besonderen Tagen oder Höhepunkten des Lebens, bei Erfolgen, spüren wir das Bedürfnis einander Glück und Segen zu wünschen. Wenn Menschen etwas Schönes erleben oder ihnen Glück zuteil geworden ist, sind uns solche Worte vertraut.

Das ist sicher manchmal der Ausdruck von Mitfreude, aber darin geht das Wünschen doch nicht auf. Wir wissen, wie bedroht das Leben ist. Auch ahnen wir, dass wir viele unerfüllte Sehnsüchte und Hoffnungen in diese besonderen Ereignisse hineinlegen. Und wenn wir Gutes mitgeben, dann hoffen wir von Herzen für den anderen, dass sich er



füllten mag, was vielleicht bei einem selbst versagt blieb oder weniger gelungen war.

Die Klugheit gebietet es wahrzunehmen, was um uns herum geschieht. Und genau hinzuhören, um das Unabwägbare anzunehmen.

Ob das Leben überhaupt oder Festtage gelingen, versteht sich jedenfalls nicht von selbst. Es gibt schon gute Gründe dafür, einander „Alles Gute und Gottes Segen“ zu wünschen und sich wünschen zu lassen. Wie gut, wenn wir dabei eben nicht allein sind.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass Gott Sie und dich segnet an diesem Weihnachtsfest und Sie und dich bewahrt in einem neuen Jahr.

Rev. Rainer Christen Stalder

Weihnachten in China

■ Wenn wir an Weihnachten denken, kommen uns oft vertraute Bilder in den Sinn: Der geschmückte Weihnachtsbaum, die um den Tisch zum Festessen versammelte Familie, oder der Besuch des Gottesdienstes am Heiligen Abend. Es ist ein Fest voller Traditionen, die in unseren Familien über Generationen weitergegeben wurden.



Doch wie erleben Menschen dieses Fest in einem Land, in dem nur eine kleine Minderheit überhaupt christlich ist? Der Blick nach China führt uns mitten hinein in eine ganz andere Weihnachtswelt, die vertraut und fremd zugleich erscheint.

Erstmals kam China im siebten Jahrhundert n. Chr. durch syrische Missionare mit dem Christentum in Berührung. Doch nach wenigen Jahrhunderten verschwand diese Spur wieder aus dem Land. Später, im 16. Jahrhundert, brachten katholische Missionare wie die Jesuiten den Glauben erneut ins Reich der Mitte.

Erst im Zuge der Kolonialzeit im 19. und frühen 20. Jahrhundert nahm die Präsenz westlicher Kirchen in den Häfen und Großstädten deutlich zu. Allerdings wurden Christen und ihre Bräuche, somit auch Weihnachten, als fremder westlicher Einfluss

angesehen. Nach der Gründung der Volksrepublik 1949 wurden religiöse Aktivitäten stark eingeschränkt, viele Kirchen wurden geschlossen oder zweckentfremdet. Erst mit der wirtschaftlichen Öffnung in den späten siebziger Jahren konnten auch christliche Gemeinden wieder etwas freier existieren. Und genau in dieser Zeit begann auch Weihnachten eine neue Rolle zu spielen – nicht als kirchliches Fest, sondern als Konsumereignis. Die Öffnung gegenüber dem Westen brachte Schaufenster voller Lichter, Weihnachtsmusik in den Geschäften und den Weihnachtsmann als Werbefigur.

Weihnachten ist in China kein gesetzlicher Feiertag. Der 25. Dezember ist ein normaler Arbeitstag. Dennoch hat das Fest seit längerem in den Metropolen einen festen Platz im Jahreslauf gefunden. In Großstädten wie Shanghai, Peking oder Guangzhou ist die weihnachtliche Atmosphäre bereits in der Adventszeit kaum zu übersehen. Einkaufszentren und Hotels schmücken sich mit glitzernden Bäumen, Kunstsnow und Lichterketten. Eine Sonderrolle nehmen Hongkong und Macao ein. Beide Regionen, geprägt von ihrer kolo-

nialen Vergangenheit, Hongkong britisch und Macao portugiesisch, kennen das Christentum viel stärker. Der 25. Dezember ist offizieller Feiertag, und Gottesdienste sowie öffentliche Feiern haben ihren festen Platz. Während auf dem Land fern der großen Städte, Weihnachten noch immer kaum eine Rolle spielt, wird es in den Großstädten als Fest des Konsums immer präsenter.



Da Weihnachten in der chinesischen Tradition nicht verwurzelt ist, bilden sich eigene, chinesische Bräuche heraus. So schenken sich in der Heiligen Nacht, also am 24. Dezember, viele Menschen Äpfel, die bunt verpackt und mit Sprüchen verziert sind. Der Grund dafür liegt in der Sprache: Das Wort für „Apfel“ klingt in Mandarin ähnlich wie das Wort für „Frieden“. Der chinesische Begriff für den Heiligen Abend, setzt



sich aus den Wörtern „Frieden“ und „Nacht“ zusammen. Der Apfel gilt damit als Symbol des Friedens in der Weihnachtszeit.

Ebenso wird der westliche Weihnachtsschmuck auch mit chinesischen Elementen kombiniert. So hängen in manchen Kaufhäusern rote Laternen neben Christbaumkugeln, oder es tauchen Drachensformen zwischen Glitzersternen auf. Auch der Weihnachtsmann ist in China sehr beliebt. In Einkaufszentren tritt er oft als fröhlich tanzender Mann auf, manchmal von jungen Engeln oder Robotern begleitet. Er verteilt an Kinder kleine Geschen-

ke, die üblicherweise sofort ausgepackt werden.

In China lebende Ausländer organisieren ihre Feierlichkeiten oft selbst. In Großstädten finden in Expatriate-Gemeinden verschiedene Weihnachtsveranstaltungen und -treffen statt. Die meisten Chinesen hingegen feiern Weihnachten überhaupt nicht. Ihnen ist auch unbekannt, welche christlichen Traditionen damit zusammenhängen. Lediglich in den Metropolen feiern vor allem junge Chinesen. Sie betrachten Weihnachten eher als romantischen Anlass, ähnlich unserem Valentinstag.

Es geht um gemeinsame Unternehmungen, um kleine Geschenke und um festliche Stimmung. Dazu kommt man in Lokalen zusammen. KFC, eine in China äußerst populäre Fastfood-Kette aus USA, hat sich als Treffpunkt für den Heiligen Abend etabliert. Anders als chinesische Feste bietet Weihnachten den jungen Leuten die Gelegenheit, ausgelassen zu feiern.



Die chinesische Regierung toleriert diese Formen von Weihnachten, solange sie die Wirtschaft ankurbeln und vor allem keine religiösen Motive im Vordergrund stehen. Gleichzeitig versucht man, Weihnachten in ein chinesisches Gewand zu kleiden, um das westliche Fest stärker an heimische Traditionen zu binden. Während Weihnachten in China also eher als konsumorientierter oder romanti-

scher Anlass wahrgenommen wird, ist das chinesische Neujahr, auch Frühlingsfest genannt, die eigentliche Zeit für Besinnung, Tradition und Familie in China.

Das Christentum selbst und damit das religiöse Weihnachtsfest bleibt in China ein schwieriges Thema. Offiziell spricht die Regierung von etwa 40 Millionen Christen das ent-



spricht rund drei Prozent der Bevölkerung. Inoffizielle Schätzungen gehen jedoch von bis zu 80 oder gar 100 Millionen Christen aus, wenn man auch die nicht staatlich registrierten Hauskirchen mit einbezieht.

Wenngleich das Vorgehen nicht in allen Provinzen und Städten gleich ist, stehen Kirchen und Christen in China zunehmend unter staatlicher Beobachtung, besonders in der

Weihnachtszeit. Behörden überwachen Gemeinden mit Kameras, führen Razzien durch und schließen nicht registrierte Hauskirchen. Offiziell anerkannte Kirchen müssen ihre Feiern oft den politischen Vorgaben anpassen, etwa indem sie Lieder oder Botschaften auf sozialistische Werte ausrichten. Häufig können Familien ihre Kinder nicht zu Weihnachtsgottesdiensten mitnehmen, da die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen oft strikt untersagt wird. In chinesischen Schulen sind Weihnachtsdekorationen oder Feiern vielfach verboten, was das Fest aus dem öffentlichen Raum verdrängt.

Christen berichten, dass Versammlungen unterbrochen, Prediger verhört und Gläubige unter Druck gesetzt werden, keine illegalen Treffen zu organisieren. Dadurch fühlen sich viele Gläubige bedroht und feiern Weihnachten nur noch im kleinen Kreis oder im Verborgenen, um Strafmaßnahmen, Diskriminierung oder Repression zu vermeiden.

Wenn wir von Weihnachten in China hören, sehen wir, wie vielfältig dieses Fest sein kann, wie es sich anpasst und verwandelt. Allerdings darf man nicht vergessen,

dass auch in Deutschland der Heilige Abend und Weihnachten in der Gesamtgesellschaft als Fest mit vorwiegend religiösem Bezug, immer mehr an Bedeutung verliert. Der wirtschaftliche Faktor, die verdiente Auszeit in den Weihnachtsferien und Zeit für das Zusammentreffen mit der Familie stehen oftmals deutlich im Vordergrund. Zum einen sehen sich immer mehr Menschen nicht in der Religion verankert oder sie gehören anderen Glaubensgemeinschaften als dem Christentum an.

Für uns als Christen bleibt der Kern von Weihnachten jedoch unverändert. Wir feiern die Geburt Jesu Christi, die Botschaft von Frieden und Hoffnung. Weihnachten ist weit mehr als ein Wirtschaftsfaktor oder ein Festtag. Es ist Gottes Kommen in unsere Welt. Dies gilt überall, wo Menschen daran glauben und deshalb gemeinsam feiern, auch in China.

Dr. Elke Kiss



Besuchen Sie uns auf unserer Homepage:
www.thomasgemeinde-gruenwald.de



Schweben mit Segen - der Selfie-Point der Thomasgemeinde

■ Sie wussten einfach, was zu tun ist. Die zahllosen kleinen und großen Besucherinnen und Besucher der jährlich stattfindenden Veranstaltung „Grünwald leuchtet“ konnten intuitiv den Eventstand und Selfie-Point der Thomasgemeinde nutzen.



Lachende Gesichter und coole Posen und Gesten gehörten dazu, als auf dem Podest vor dem Himmel der Thomaskirche die Vorbeigehenden sich mit einem Kreativschirm fotografieren ließen oder selbst fotografierten.

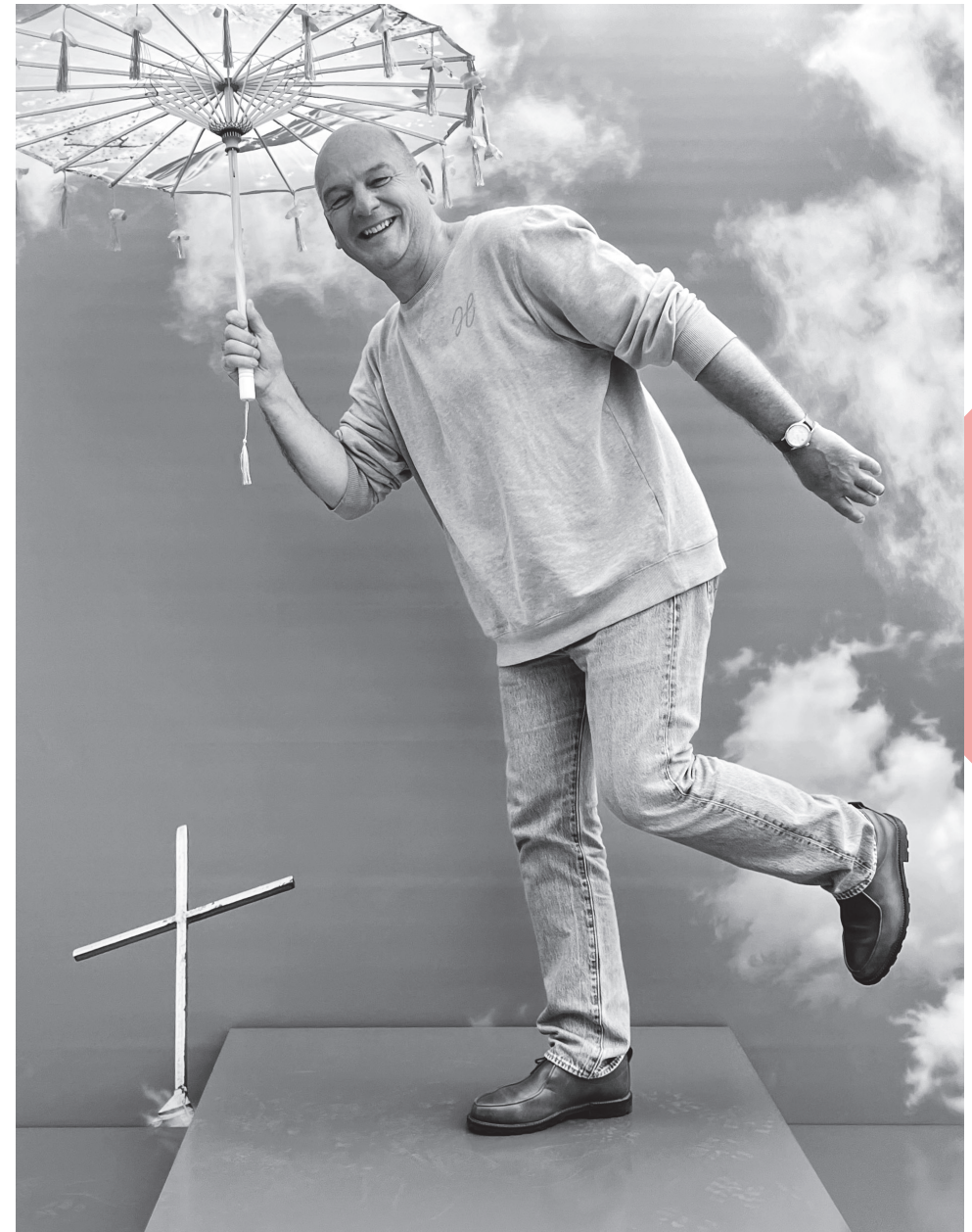
Die ausgefallene und kreative Idee hatte Ulrike Schleker und zusammen mit anderen, in einem kleinen Thomasgemeinde-Team, wurde das Konzept umgesetzt. Dank der tatkräftigen Unterstützung von e.w.entre und Wolfgang Heinz wurde unser Segensprojekt Wirklichkeit.

An diesem Abend des 17. September 2025 ging es darum, ein „schwebendes“ Erinnerungsbild mitzunehmen. Schnell mit dem eigenen Smartphone geklickt und schon war der Himmel da.

Ja, so ist das mit dem Segen. Gott schenkt uns seine Liebe. Dafür steht der Segen Gottes. Und Liebe kann dafür sorgen, dass manches im Leben einfacher, schöner, zuversichtlicher ist. Gottes Segen ist uns so zugesprochen, unverdient und immer wieder neu. Unser Selfie-Point will die Erinnerung lebendig halten, dass wir uns Gottes Segen, seine Liebe immer wieder neu gefallen lassen können.

Der neue Selfie-Point der Thomasgemeinde war ein voller Erfolg an diesem Tag, als Grünwald „leuchtete“. Er wird zukünftig wieder bei besonderen Anlässen und Gottesdiensten aufgebaut werden, so dass Sie sich/dass du dir dein Vergewisserungsfoto machen kannst - oder einfach nur so ein schönes Foto zur Erinnerung. Bei Veranstaltungen im Advent wird die nächste Gelegenheit sein, um ein Foto zu bekommen.

Maike Freese-Spott ■



Der digitale Schaukasten

■ Mit großen Augen und wirklich neugierig bleiben große und kleine Menschen vor den neuen Digitalen Schaukästen an der Thomaskirche oder am Gemeindezentrum stehen.

Seit wenigen Wochen sind sie da!

Die animierten Plakate in den Schaukästen bieten ungeahnte Möglichkeiten, um auf die verschiedenen Initiativen der Thomaskirche hinzuweisen.

Der ganz große Dank gilt der 19-jährigen Julia, die dafür sorgt, dass die Schaukästen, die sowohl im Querformat, am Gemeindezentrum, als auch im Hochformat, an der Thomaskirche, ein echter Hingucker sind. Julia hat in viel Planungsarbeit und in sehr kreativer Weise dafür gesorgt, dass der Look, die Gestaltungsform, der digitalen Infowände für uns unglaublich einprägsam sind.

Ein weiterer großer Dank gilt unserer Vertrauensfrau Maike Freese-Spott, die mit Julia dafür Sorge getragen hat, dass das Softwareprogramm umfassend eingesetzt werden kann und die gezeigten Videos harmonisch zu den eingespielten Plakaten passen.

Nicht zuletzt sei dem Kirchenvorstand herzlich gedankt, stellvertretend möchte ich an dieser Stelle Daniel Flohr danken, dass Sie mit großer Geduld und dem entsprechenden Weitblick dieses Projekt in die Tat umgesetzt haben.

Unser Ziel ist es, auf neue und einprägsame Weise von den Aktivitäten der Thomaskirche und im Gemeindezentrum wirklich zu erzählen und auf die spannenden Initiativen in unserem Gemeindeleben aufmerksam zu machen.

Letztlich soll es nicht darum gehen, das digitale Format einfach mal konsumiert zu haben, sondern auch zu den beworbenen Gottesdiensten und Veranstaltungen zu kommen.

Also lassen Sie sich, lass dich auf diese neue Weise einladen und erlebe deine Gemeinde mit ihren besonderen Momenten. Sie sind und du bist immer wieder herzlich eingeladen, zu kommen.

Geplant ist im Augenblick, alle vier Wochen die Inhalte zu erneuern. Wir werden jetzt Erfahrungen sammeln und auswerten, ob vielleicht auch ein anderer Rhythmus sinnvoll ist.



Zudem können Sie in unterschiedlichen Abständen auf unserer Webpage die Inhalte abrufen, unter: **„Digitaler Schaukasten“**.

Ein herzliches und großes Dankeschön an alle Unterstützerinnen und Unterstützer.

Christian Stalter ■

Weltgebetstag 2026 - Nigeria

„Kommt! Bringt eure Last.“ lautet der offizielle deutsche Titel des Weltgebetstages 2026. Das hoffnungsverheißende Motto ist angelehnt an Matthäus 11,28-30.

Gefeiert wird der Weltgebetstag weltweit am **Freitag, den 06. März 2026**. Frauen aus Nigeria haben ihn vorbereitet.

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas – vielfältig, dynamisch

und voller Kontraste. Mit über 230 Millionen Menschen vereint der „afrikanische Riese“ über 250 Ethnien mit mehr als 500 gesprochenen Sprachen.

Die drei größten Ethnien sind Yoruba, Igbo und Hausa, aufgeteilt in den muslimisch geprägten Norden und den christlichen Süden. Außerdem hat Nigeria eine der jüngsten Bevölkerungen weltweit, nur 3% sind über 65 Jahre alt.



Dank der Öl-Industrie ist das Land wirtschaftlich stark, mit boomender Film- und Musikindustrie. Reichtum und Macht sind jedoch sehr ungleich verteilt.

In Nigeria werden Lasten von Männern, Kindern vor allem aber von Frauen auf dem Kopf transportiert. Doch es gibt auch unsichtbare Lasten wie Armut und Gewalt. Das facettenreiche Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken.

Die korrupten Regierungen kommen weder dagegen an, noch sorgen sie für verlässliche Infrastruktur. Umweltverschmutzung durch die Ölin-

dustrie und Klimawandel führen zu Hunger. Armut, Perspektivlosigkeit und Gewalt sind die Folgen all dieser Katastrophen.

Hoffnung schenkt vielen Menschen in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube. Diese Hoffnung teilen uns christliche Frauen aus Nigeria mit – in Gebeten, Liedern und berührenden Lebensgeschichten.

Sie berichten vom Mut alleinerziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiterzumachen.

Christian Stalter

Ökumenische Exerzitien

„Sich gemeinsam auf Ostern vorbereiten – ökumenische Exerzitien im Alltag“ starten voraussichtlich im Februar 2026.

Einzelheiten entnehmen Sie dann bitte den aktuellen Medien.



ökumenische Alltagsexerzitien

Predigtreihe 2026 - Feuervogel

Phantastische Bilder verbinden sich mit dieser mythologischen Figur. Und die Kräfte mythologischer Vögel bringen ganz besondere Energien hervor: sie stehen für Auferstehung, Barmherzigkeit, Unsterblichkeit, Tugend, Freiheit, Selbsterkenntnis, Wahrheit, Kraft, Wissen über den Tod und ewiges Leben.

Der wohl berühmteste Feuervogel ist der Phönix.

Auch in der biblischen Tradition finden sich Anlehnungen an die Elemente des Feuervogels, wenngleich er nicht thematisiert wird. Dennoch ist das Thema Feuer in seiner geheimnisumwitterten Variante ein Erkennungszeichen für den Gott des Lebens.

Feuer, das herabfährt und Falsches vernichtet. Oder aufsteigendes, kräftigendes Feuer, das neues Leben mit seinen Energien ermöglicht, werden mit der Assoziation Feuervogel geschenkt.

Die Bibel weiß aktiv verschiedene Vögel zu verwenden. Als Symbole für Stärke steht der Adler, für Vernichtung die Eule oder den Heiligen Geist repräsentiert die Taube.

In der Thomaskirche bieten wir eine Predigtreihe zu dem Thema „**Feuervogel**“ an.

01. März 2025, 10.00 Uhr

Pfarrer Christian Stalter

Richter 13,20

„**Der Engel Gottes in der Feuerflamme**“

08. März 2025, 10.00 Uhr

Pfarrer Michael Markus

„**Es brennt! -**

Feuriges, Erbauliches und Unterhaltsames aus der Bibel“

15. März 2025, 10.00 Uhr

Pfarrer Christian Stalter

Richter 6,21

„**Feuriger Engel**“

29. März, 10.00 Uhr

Familiengottesdienst

an Palmsonntag

Pfarrer Christian Stalter

„**Feuervogel - Gottes Engel macht dich stark**“

Christian Stalter

Der Freundeskreis der Ev. Akademie Tutzing in Grünwald ...

... und die Thomasgemeinde laden zu außerordentlichen Veranstaltungen ein. Sie sind herzlich willkommen zu folgenden Terminen:

Donnerstag, 5. Februar 2026,
um 19.30 Uhr

Dr. Alexandra Förderl-Schmid (SZ)
„**Wie kann sich Europa in der neuen Weltordnung behaupten?**“

Die großpolitische Wetterlage ist herausfordernder denn je. Die Machtverhältnisse werden scheinbar neu austariert.

Alexandra Förderl-Schmid ist Nachrichtenchefin der Süddeutschen Zeitung, für die sie zwischen 2017 und 2020 als Korrespondentin in Israel und den palästinensischen Gebieten berichtete. Ihr kenntnisreicher Blick auf die multilateralen politischen und sozialen Herausforderungen ist beeindruckend.

Donnerstag, 26. Februar 2026,
um 19.30 Uhr

Dr. med. Tankred Stöbe
(Ärzte ohne Grenzen)
„**Mut und Menschlichkeit - Entscheidungen in humanitären Extremsituationen**“

Tankred Stöbe ist Internist, Intensiv- und Notfallmediziner und Buchautor. Der ehemalige Präsident von „Ärzte ohne Grenzen“ ist seit vielen Jahren für diese Organisation im Einsatz. In seinem Vortrag nimmt er die Zuhörenden mit auf eine gedankliche Reise in einige der größten Krisengebiete der Gegenwart – darunter Afghanistan, Gaza, Syrien, Haiti und die Ukraine.

Anhand realer Szenarien zeigt er die Herausforderungen für Helferinnen und Helfer. In der humanitären Krise geht es darum, ein Problem perfekt zu lösen. Oft ist es das Ziel, eine unerträgliche Situation für die Betroffenen in eine einigermaßen akzeptable zu verwandeln. Der extreme Zeitdruck erschwert dabei die Entscheidungen mit hoher ethischer Verantwortung.

Wir freuen uns, Sie an den Abenden begrüßen zu dürfen.

Wir bieten auch jeweils einen Livestream an. Schauen Sie dazu auf der Webpage www.thomasgemeinde-gruenwald.de nach.

Karin Jakobs-Zander